

## **Nicht Gesetz, sondern Haltung**

### **Dunkle Rückseite**

Das Leben des großen russischen Dichters Leo Tolstoi prägte eine Bekehrung, wie man sie sich tiefer gar nicht vorstellen kann. Eines Tages begriff er, dass das Evangelium wahr ist. Er begann mit brennenden Worten den Frieden zu predigen, er forderte das Ende menschlicher Anmaßungen und die Rückkehr zu einem natürlichen Leben, entwarf sogar den Plan für ein Staatsgebilde, dessen Gesetz die Bergpredigt sein sollte. Gleichzeitig geschah etwas ganz Verrücktes: Nach seiner Bekehrung entfesselte Tolstoi mit Gemeinheiten, Seitenhieben, manchmal sogar Gewalttätigkeiten gegen seine Frau einen Ehekrieg, der seinesgleichen sucht.

### **Perfektionismus macht gnadenlos**

Leute, die Tolstoi kannten und um diese Dinge wussten, nannten ihn einen Heuchler. Aber dieses Urteil ist wohl oberflächlich. Hinter so einem Widerspruch im Leben könnte etwas ganz anderes stecken: Nachdem er Gott für sich erkannt hatte, befahl Tolstoi die Angst, wie er denn vor diesem Gott bestehen könne. Diese Angst hat er mit moralischem Perfektionismus zu beruhigen versucht – und tat in dessen Gefolge genau das, was er eigentlich vermeiden wollte: er wurde ein gnadenloser und ungenießbarer Glaubenskrieger!

So etwas kann man in kirchlichem Kontext immer wieder beobachten:

- Leben ist ein äußerst kostbares Gut und ist zu schützen. Daher sind wir als Christen gegen Abtreibung und ärztlich assistierten Suizid. Aber alle, die diesen reinen Grundsatz militant verfolgen, werden leicht zu gnadenlosen Gesetzeschristen und Moralaposteln, die für Einzelschicksale überhaupt keinen Blick mehr haben.
- Kürzlich haben wir über die eucharistische Nüchternheit gesprochen, die es früher gab: Aus lauter Ehrfurcht gegenüber der heiligen Kommunion wurde ernsthaften KatholikInnen, die unbedacht einen Schluck Wasser zu den Tabletten getrunken haben, die Kommunion verwehrt. Gnadenlos!
- Aus dem Gebot, nicht die Ehe zu brechen (weil es viel Leid hervorbringen kann), wurde eine unerträgliche und menschenverachtende Sexualmoral, die nicht nur viel Verklemmtheit erzeugt, sondern auch unzählige Menschen aus der Kirche verjagt hat.

## **Es geht um die Haltung: Freiheit und Verantwortung**

Man könnte beim heutigen Evangelium freilich auf die Idee kommen, dass das Christentum – wenn man es ernst nehmen will – eigentlich nicht zu verwirklichen ist: man darf keine Frau begehrend anschauen, seinem Bruder nicht zürnen und keinen Eid schwören. Geht nicht – zumindest nicht in dieser Absolutheit! Aber worum es Jesus geht, steht gleich am Anfang dieser Passage: es geht um eine größere Gerechtigkeit als die der Schriftgelehrten und Pharisäer. Die beriefen sich eben auf Gesetze, die im Lauf der Zeit entstanden sind, aber in neuen Situationen irgendwann hanebüchen wurden. Der Ursprung liegt bei den 10 Geboten auf dem Berg Sinai – daher ist die große angelegte Rede Jesu auch auf einem Berg verortet, Berg-Predigt! Und die Eröffnung der 10 Gebote lautet: „*Ich bin der HERR, dein Gott, der dich aus dem Land Ägypten geführt hat, aus dem Sklavenhaus.*“ (Ex 20,2) Es geht in dieser Religion grundsätzlich um eine geschenkte Freiheit – und mit dieser Freiheit sollen Menschen verantwortlich umgehen und sie nicht wieder verwirken (durch Mord, Lüge, Diebstahl). Aber diese grundlegende Freiheit des Menschen wieder in laute Einzelgesetze zu pressen, widerspricht dem Ursprung, der „größeren Gerechtigkeit“, die man als eine „Haltung“ bezeichnen könnte, die über jede Gesetzesfrömmigkeit hinausreicht. Diese Haltung ist die Liebe, die Jesus über alle anderen Regeln gestellt hat. Der Kirchenlehrer Augustinus ist – obwohl selbst gnadenlos verklemmt – zu dem Schluss gekommen: „*Liebe – und tu was du willst!*“ Es kann dann nicht so falsch werden!

## **Valentinstag für alle**

In der kommenden Woche ist Valentinstag – der Tag der Liebenden. Abgesehen von dem, was sich ein Paar an diesem Tag Gutes tut, wäre es auch eine gute Gelegenheit, das eigene Christsein feierlich zu begehen, denn es hat mit der Grundhaltung ‚Liebe‘ zu tun. Wenn ich das ernst nehme, verbietet sich von ganz allein schon jedes Wort, jeder Gedanke, der Menschen diese Liebe nicht ebenfalls gewährt. Alles, was den anderen erniedrigt oder herabwürdigt, soll aus unseren Herzen verbannt werden. Nur im Blick auf den Menschen ist Jesus so radikal. Auch die Befolgung spezifisch religiöser Vorschriften – des Sabbatgebotes etwa – misst er daran. Darum werden sich alle Kirchenverantwortlichen einmal fragen lassen müssen, wo sie es an Menschlichkeit und gesundem Menschenverstand, letztlich an Liebe haben fehlen lassen. Und wir auch!